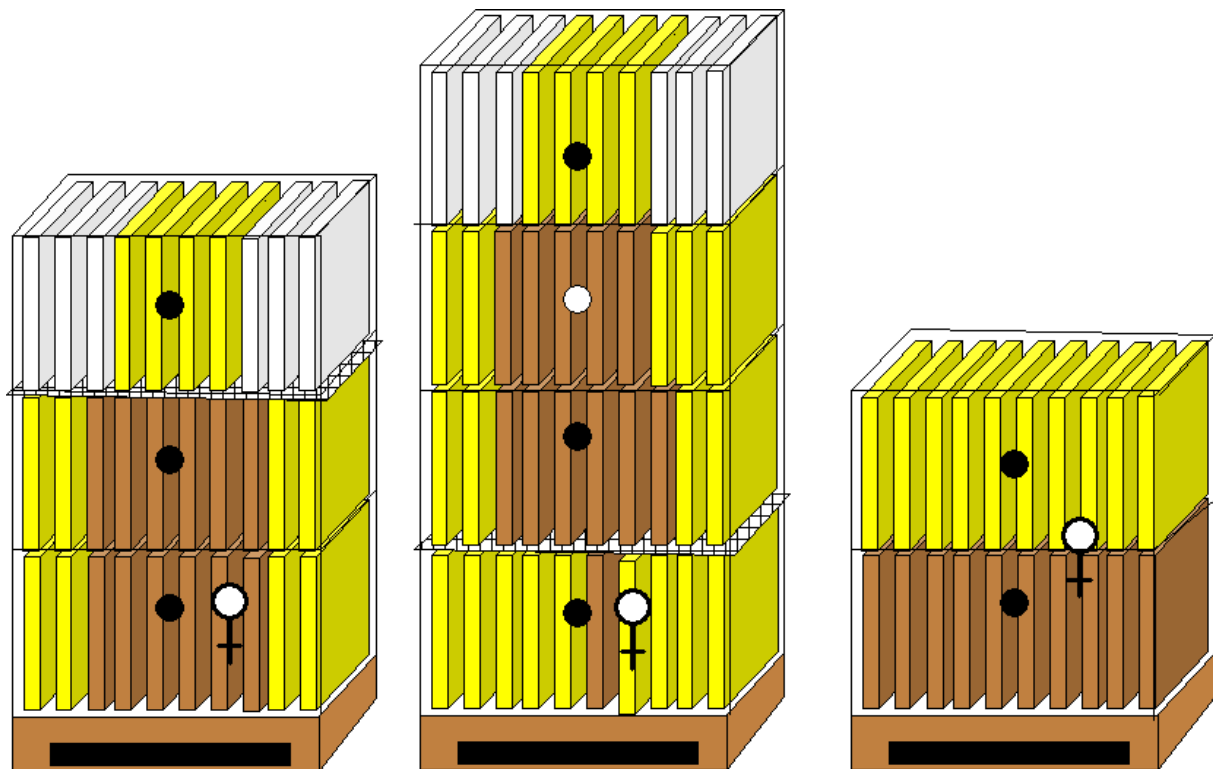


Schwarmverhinderung „bayrisch“

Dieses Verfahren entwickelt von der FH Weihenstephan/Abteilung Bienenkunde.



Vor der Maßnahme

Nach der Maßnahme

Nach Abschleuderung und Einfütterung

Diese Darstellung ist idealisiert. In der Regel ist vor der Vollentwicklung des Volkes eine Honigzarge notwendig. Bei dieser Betriebsweise wird der Honig aus bebrüteten Waben geschleudert. Es ist zu bedenken, dass Blütenhonig, besonders Rapshonig, schnell kristallisiert und dann nicht mehr schleuderbar ist. In der Regel ist ein Zanderbrutraum für die Brut ausreichend. Wer doch mit zwei Brütträumen arbeiten will, sollte die Bannwabe in den oberen Brutraum hängen. Ansonsten wird die obere Zarge bei entsprechender Tracht zum Honigraum. Wer gleichzeitig einen Ableger erstellen will, wendet vorteilhafter den Demareéplan an. Wer keine Flugöffnung (Spundloch) hat fertigt sich einen Rahmen mit Flugloch an, welcher zwischengelegt wird. Im normalen Falle müsste es um 180° verdreht werden.

Wichtig: Futterreste sollten nicht in die Honigräume kommen! Sie können in Ablegern verwertet werden.

Diese elegante Betriebsweise der Brutdistanzierung ist nicht neu, sie will die volle Leistungsfähigkeit des Volkes erhalten für den Vergleich von Völkern. Ein neuer Brutraum mit Königin, einer Brutwabe und zwei hellen ausgebauten Waben wird erstellt. Der Leerraum wird mit Mittelwänden aufgefüllt. Auf den neuen Brutraum kommen das Absperrgitter und darauf die ehemaligen Brütträume, welche nach dem Auslaufen der Brut zu Honigräumen werden. Für das Abfliegen der Drohnen muss ein Drohnenflugloch (Spundloch hell) geöffnet werden. (Ursprünglich hatten alle Magazine ein Spundloch und diese waren in der Saison geöffnet. Man dachte der Honig würde trockener. Dies wurde in letzter Zeit widerlegt.)

Das Verfahren kann bei starken Völkern prophylaktisch bei der Aufsetzung des Honigraumes durchgeführt werden, dann bleiben nur zwei Honigräume. Futterwaben sind anderweitig zu verwenden oder zu kennzeichnen (Reißzwecke), dass sie nicht geschleudert werden. Sie können später für die allerdings nicht nötige Brüttraumerweiterung benutzt werden. Die im Originaltext enthaltene Meinung, dass die nachgezogene Jungkönigin selten zurückfindet, ist nach meiner Erfahrung anzuzweifeln und hat sich bei mir nie bestätigt. Der Verlust bei der Begattung ist nicht größer als bei Ablegern auch. Es könnte sein, dass wenn sich das

Honigraumflugloch im ersten neuen Honigraum befindet, der Weg über das nahe Hauptflugloch genommen wird und tödlich für eine der beiden Königinnen endet, deshalb ist es vorteilhaft, wenn man die oberen Zargen um 180° verdreht. (Bei der Einfütterung im Spätsommer wird wieder ein zweiter Brutraum aufgesetzt.)

Vorteil: Leistungsfähigkeit des Volkes bleibt erhalten.

Nachteile: Brutwaben werden zu Honigraumwaben. Das ist nicht jedermanns Sache. Honig aus Waben, welche Brut noch enthalten, kann erst nach 24 Tagen geschleudert werden. Das ist bei Rapshonig schon problematisch.

Die Königin bebrütet in vielen Fällen den Honigraum. Es müssen nach 9 Tagen alle Weiselzellen gebrochen werden.

Um dies zu verhindern, ist der an anderer Stelle beschriebene Demareéplan vorteilhaft.

Alle Rechte, Bild und Text, bei Herbert Häbich

Originaltext Weihenstephan:

Schwarmverhinderung bei Prüfvölkern

Entwickelt und erprobt an der FH Weihenstephan Abteilung Bienenkunde. Da bei Prüfvölkern nichts entnommen und nichts zugegeben werden darf und bei der Zwischenablegerbildung nach der Wiedervereinigung die Völker nicht harmonisch sind und die Honigleistung abfällt, wurde folgendes Verfahren entwickelt:

Strebt das Volk seinem Höhepunkt zu (ca. 35.000 bis 40.000 Brutzellen = ca. 10 Brutwaben in zwei Räumen), ist es reif zum Aufsetzen. Das Aufsetzen und der 1. Schritt der Schwarmverhinderung erfolgen in einem Arbeitsgang.

Die Wabe mit der Königin wird in ein leeres Magazin gehängt, beidseitig zwei ausgebaute helle bebrütete Waben dazugehängt und der Leerraum mit Mittelwänden bestückt. Dieses Magazin kommt nun auf das Bodenbrett, ein Absperrgitter aufgelegt und die beiden Brutmagazine drübersetzt. Im Deckel oder im obersten Raum muss ein Notflugloch für die Drohnen, die ja nicht durchs Absperrgitter kommen, eingerichtet werden. Sind schon bestiftete Näpfchen oder bereits kleine Königinlarven vorhanden, brauchen diese nicht ausgebrochen werden - siehe Zucht im weiselrichtigem Volk. Es ist lediglich darauf zu achten, dass auf der Brutwabe im untersten Magazin keine Weiselnäpfchen vorhanden sind. Auch wenn die Jungköniginnen im Honigraum schlüpfen, kommt es zu keinem Schwarm. Diese Königinnen verlassen den Honigraum ebenfalls über das Notflugloch und verschwinden. Ganz selten findet eine Königin bei Freiaufstellung nach der Begattung das Notflugloch wieder und beginnt im Honigraum mit der Eiablage. Man findet dann oben ein Brutnest und unten die legende Prüfkönigin, ohne dass sie geschwärmt hat.

Nach ca. 3 bis 4 Wochen hat die Königin das unterste Magazin voll bebrütet und muss nun erweitert werden. Frühestens 24 Tage nach dem 1. Schritt erfolgt nach der Schleuderung des obersten Magazins der 2. Schritt der Schwarmverhinderung. Ein Leermagazin wird nun mit einem Kern von 6 bis 7 hellen ausgebauten Waben und 2 bis 3 Mittelwänden bestückt und nach der Wegnahme des Absperrgitters auf das unterste Magazin gesetzt, das Absperrgitter wieder aufgelegt und der Honigraum darüber gestellt. Bis die Königin das 2. Brutraummagazin voll bebrütet hat, ist der Schwarmtrieb vorbei. Am Volk ist ab diesem Zeitpunkt außer dem Schleudern nichts mehr zu tun.

Bei dieser Methode hält man das Volk während seiner Entwicklung immer in der aktiven Aufbauphase. Es entsteht keine Depression und das Volk entfaltet seine volle Leistungsfähigkeit.

Verfasser: Wolfgang Kusche, Imkermeister i.R